

Sprache auf ältere Traditionen hin. Zum anderen liegt hier kein Werk vor, das wie die Chroniken mit den Anfängen der Stadt einsetzend deren Entwicklung darstellen will, sondern die Annalen bilden zusammen mit der Chronik Alberts von Stade eine Weltchronik mit lokalhistorischen Ergänzungen. Schließlich ist die Blickrichtung des Verfassers auf die städtische Bevölkerung und die Ereignisse in der Stadt und deren Umgebung kennzeichnend für die Geschichtsschreibung der Bettelmönche. Dabei ist nicht zu verkennen, daß diese Schilderungen in den Annalen einen breiten Raum einnehmen und daß der Verfasser oft genaue Kenntnisse von den städtischen Angelegenheiten hatte, während er über das eigene Kloster und den Franziskanerorden kaum etwas berichtet. Zweifellos wird hier aber keine „offizielle Version“ der Stadtgeschichte gegeben. Bei einem Überblick über die Entwicklung der Historiographie in Lübeck bleibt daher auffällig, daß der Stadtschreiber Alexander Huno, der teilweise noch gleichzeitig mit Johann Rode, dem späteren Chronisten, das Amt innehatte¹³⁷⁾, die ganz anders gearteten Annalen verfaßt haben soll; auch Menke wußte dafür nur die wenig befriedigende Erklärung zu geben, daß „überhaupt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine intensivere Teilnahme an der lateinischen Historiographie, vor allem an der Annalistik, bestanden haben (muß), so daß sogar neue lateinische Werke in dieser Tradition in der Ratsstube entstanden“¹³⁸⁾. Andererseits hat Menke betont, daß Johann Rode bei der Abfassung seiner Werke auf das Vorbild der Annalen zurückgegriffen hat; denn „Richtung und Stetigkeit erhielten die historiographischen Bemühungen in Lübeck erst durch den Einfluß der lateinischen Werke“¹³⁹⁾. Nach der bisherigen Untersuchung läßt sich nun sagen, daß auch in Lübeck die städtische Chronistik sich in Anlehnung an das literarische Vorbild der Bettelordenschronik, nämlich der aus dem Katharinenkloster bekannten Annalen entwickelt hat. Rodes Werk ist dafür das erste Beispiel, und entsprechend sind auch hier die lokalhistorischen Berichte in einen universalhistorischen Rahmen eingeordnet¹⁴⁰⁾.

¹³⁷⁾ F. B r u n s, Die Lübecker Syndiker und Ratssekretäre bis zur Verfassungsänderung von 1851, Zs. d. Vereins f. Lübeck. Gesch. 29 (1938) 120 f.

¹³⁸⁾ M e n k e S. 96.

¹³⁹⁾ M e n k e S. 120 f.

¹⁴⁰⁾ M e n k e sieht die weltchronistische Form erst in Detmars späteren Werken verwirklicht (S. 101 f., 169), während er für die Chronik Rodes die „annalistischen Vorlagen“ hervorhebt (S. 96 ff.).